

Philosophicum in Frankfurt am Main

Das Philosophicum wurde von 1958 bis 1960 gebaut. Es handelt sich um einen von Ferdinand Kramer gemeinsam mit F. Dunkl (Universitätsbauamt) entworfenen Stahlskelettbau mit nicht ummantelten Außenstützen. Die Treppenhäuser und Giebelscheiben sind in Stahlbeton ausgeführt. Das Philosophicum war Teil des Gesamtplans der Universitätsbauten, den Kramer 1952 erarbeitet hatte.

Weitere Information dazu finden Sie z.B. hier:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Philosophicum_\(Frankfurt_am_Main\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Philosophicum_(Frankfurt_am_Main))

[https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_Kramer_\(Architekt\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_Kramer_(Architekt))

Pressemitteilung von Stefan Forster Architekten

Sanierung + Erweiterung des denkmalgeschützten Philosophicums in Frankfurt am Main

Vom Umgang mit der Nachkriegsmoderne

Stefan Forster Architekten haben das denkmalgeschützte ehemalige Philosophicum der Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main, ein funktionalistischer Bau der Nachkriegsmoderne, saniert und zu einem Studentenwohnheim umgebaut.



Straßenfront mit dem Ergänzungsbau © Lisa Farkas

Das Philosophicum ist eines der bedeutendsten Baudenkmäler der Nachkriegsmoderne in Frankfurt am Main – und gleichzeitig wohl eines der umstrittensten. Ferdinand Kramer hatte es 1958-1960 erbaut. Der neungeschossige, knapp 80 Meter lange und nur 10,58 Meter tiefe Stahlskelettbau war das erste Hochhaus der Johann Wolfgang Goethe-Universität und gilt als ein Pionierbau seiner Zeit. Zum ersten Mal in Deutschland wurde die Konstruktion in Form von Stahl-Doppel-T-Stützen nach außen verlagert. Die beiden Erschließungskerne stehen ebenfalls vor der Fassade, sodass ein stützenfreier Innenraum entstand, der flexibel unterteilt werden kann.

Vor dem Krieg war Kramer als Mitarbeiter von Ernst May an der Planung der Siedlungen des Neuen Frankfurt beteiligt. Nach dem Krieg verantwortete er als Direktor des Bauamts der Universität Frankfurt den Wiederaufbau der zu 80 Prozent zerstörten Universität. Sein Vorbild waren dabei amerikanische Campus-Universitäten. Die Neubauten sollten der Goethe-Universität ein neues Gesicht geben und den Neubeginn nach dem Krieg verdeutlichen.

Fotostrecke: Philosophicum Frankfurt - Bestand



Klicken Sie auf eines der Bilder und starten Sie so die Fotostrecke (6 Bilder).

Bis 2001 beheimatete das Philosophicum die philosophische Fakultät, dann zog diese im Rahmen der Standortverlegung auf den neuen Campus Westend. Das Gebäude stand leer und verwarloste zunehmend. Schon zuvor war es umstritten, da es die typischen funktionalen und ästhetischen Schwächen der Nachkriegsarchitektur aufwies: Es stand isoliert im städtischen Kontext, der Straße zeigte es den Rücken, und durch die dünnen Außenwände war es im Winter bitterkalt und im Sommer überhitzt. Bereits während seiner 40-jährigen Nutzungszeit wurde das Philosophicum nur rudimentär instand gehalten. Diverse Gutachten ergaben schließlich, dass eine Umnutzung in ein Wohngebäude unwirtschaftlich sei, und für eine gewerbliche Nutzung fand sich ebenfalls kein Investor. So standen die Zeichen lange auf Abriss. Lediglich der Denkmalschutz verhinderte dies. Letztendlich kaufte ein Betreiber von Studentenwohnheimen das Gebäude und beauftragte Stefan Forster Architekten 2013 mit der entsprechenden Umnutzung.

Die Architekten verstehen das Grundkonzept zunächst als Kritik an der städtebaulichen Haltung des Hauses. Auf dem nur wenige Meter schmalen, zudem spitz zulaufenden Grundstücksstreifen entlang der Straße ergänzten sie einen Riegel, der die Abwendung des

Bestandsbaus vom Straßenraum korrigiert und ihn mit diesem verbindet. Der Neubau nimmt die Höhe des bestehenden Blockrandes auf und schließt diesen, sodass ein funktionierender Stadtraum entsteht. Das alte Philosophicum überragt den Neubau deutlich und bleibt dadurch sichtbar; der Neubau tritt durch seine zurückhaltende Formensprache in Klinker und Beton zurück. Erschlossen werden beide Gebäude über die beiden bestehenden Erschließungskerne.



Philosophicum Frankfurt am Main

Aus der Planung, Zeichnungen

[zur Bildgalerie](#)

© Stefan Forster Architekten

Die Grundrissstruktur beider Gebäude ist identisch, jedoch gespiegelt: Die Apartments liegen jeweils an den Außenfassaden, die Flure zum schmalen Innenhof. Insgesamt entstanden 238 Studenten-Apartments, ergänzt durch eine Kindertagesstätte und ein Café im Erdgeschoss sowie eine Dachterrasse auf dem Neubau.

Bei der Sanierung des Bestandsbaus ging es den Architekten darum, möglichst viele Originalbauteile zu erhalten, damit die ursprüngliche Atmosphäre erlebbar bleibt. Die prägende Metallfassade konnte jedoch weder erhalten noch „aufrüstet“ werden, weshalb in enger Absprache mit dem Denkmalamt eine neue, optisch identische Fassade entwickelt wurde, die auch heutigen Standards und Anforderungen entspricht. Insgesamt war die Bewältigung der bauphysikalischen Anforderungen die größte Herausforderung und der Aufwand ist nur mit dem Denkmalwert des Philosophicums zu rechtfertigen.

„Die Erhaltung des Philosophicums und die Ergänzung auf dem schmalen Grundstückstreifen war für alle Beteiligten eine Herausforderung. Durch die sehr gute und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Denkmalamt der Stadt Frankfurt, dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen und B+G Ingenieure konnten wir jedoch Lösungen entwickeln, die dem denkmalgeschützten Altbau gerecht werden. Besonders glücklich sind wir alle über die „neue“ Fassade des Bestandsgebäudes, die vom Original kaum zu unterscheiden ist, und dass es uns dadurch gelungen ist, ein Stück Frankfurter Nachkriegsgeschichte zu erhalten und einer neuen Nutzung zuzuführen“, so Architekt Stefan Forster.

Fotostrecke: Philosophicum Frankfurt - Bilder



Klicken Sie auf eines der Bilder und starten Sie so die Fotostrecke (11 Bilder).

STEFAN FORSTER ARCHITEKTEN

Architektur für den Lebensraum Stadt

Das 1989 gegründete Büro Stefan Forster Architekten hat sich auf Wohnungsbau spezialisiert und geht in diesem Bereich immer wieder neue Wege. International bekannt geworden mit der Transformation von Plattenbauten in Stadtvillen in Ostdeutschland, war das Büro anschließend ebenso Pionier bei der Rückbesinnung auf die Qualitäten des Wohnungsbaus der 1920er-Jahre. Der inhaltliche und formale Bezugsrahmen der Architektur war bereits seit der Gründung die fortzuentwickelnde Tradition der europäischen Stadt. Dem liegt die Überzeugung zugrunde, dass Architektur nur dann nachhaltig ist, wenn sie einen Beitrag zur Wiedergewinnung des urbanen Lebensraums leistet. Dem Wohnungsbau, der entscheidenden Einfluss auf die Lebensqualität hat, fällt hierbei für alle sozialen Schichten eine Schlüsselrolle zu. Die Beuten des Büros sind deshalb nutzerorientiert und loten in Abhängigkeit von Ort und Geschichte die Grenzen zwischen Individuum, Hausgemeinschaft und Stadtgesellschaft stets neu aus. Stete Qualitätsmerkmale sind neben robusten Materialien und dem Einsatz modernster Haus- und Konstruktionstechnik neutrale Grundrisse, sichtgeschützte Freiräume und großzügige Eingangshallen. Auf diese Weise befördern Stefan Forster Architekten den Kontakt der Bewohner untereinander und bieten Möglichkeiten für individuelle Aneignungen im städtischen Kontext.

[zurück zu 'Aktuelle Projekte'](#)

Sohnstraße 65 | D-40237 Düsseldorf | Telefon +49. 211. 67 07 - 828 | Telefax +49. 211. 67 07 - 829 | Mail zentrale@bauforumstahl.de